

Faust-Stammbuchverse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der interviewte Skobeless.

(Trüller's Original-Korrespondenz aus Paris.)



Angetrieben von ihren bekannten Treibtalenten begab ich mich leise durch die Spalten des Rebels in's französische Frankreich. Seit der berühmte Skobeless sein „Leff“ nicht halten konnte, hats auch mich nicht länger gehalten und ich mußte um jeden Preis courrant dahinter kommen, was denn da eigentlich los, oder doch ganz miserabel angebunden sei. Ich eisenbahnsträngelte und schlängelte mich nach meiner verschmizvollen Art bis vor das Kabinet des großen Russenlenkers. Auf meinen runden, harmonischen Anschlag an die frischbemalte Thüre vernahm ich ein deutliches „Nein“, trat also in sonderbarer Schüchternheit ins Zimmer und stand als vollendeter Büdling vor dem erstaunten Berühmting. Es half ihm nichts, daß er aufsprang wie ein Skobold; mein schmeichelbares Wesen hatte ihn alsbald umspinnen, der große Antischweiger lud mich auf ein Sopha und knöpfte sein Wesen lebenswürdig auf. „Es versteht sich von selber,“ generalbeichtete mir der Herr General, „von selber! daß Helvetien so gut unser wird wie Oesterreich, ausgenommen einige Trintgeldmeilen für Gambetta und die unter- und übersuchten Tessiner, bei welchen Freund Humbert den Papst verfochtgelben kann. Rußisch können die Schweizer bald, namentlich in Gegenden, wo „Bränz“ und Zugerwasser zieht. Wagenschmier-Anstalten und Kerzenfabriken, nebst Schwein- und Pferdezucht werden uns bald alle Herzen

gewinnen. Russische Milde und Hautortität wirken Wunder. Das Volk der Angestellten wird natürlich durch geborne Russen ersetzt. Eine Ausnahme verdient hier die Nordostbahn; auch die Herren Nationalräthe dürfen bleiben, müssen sich aber frisch impfen und russisch durchschleichen lassen.“ — Meine Person bestund bei dieser Zukunftscheiter-Zerfetzung nur noch aus den bekannten zwei Ohren und wagte endlich, kaum käfermäßig zirpend, den beschriebenen Einwurf, ob wir denn nicht zuerst unsere Befestigungen fertig schnitzen dürften?

Der General lächelte, huldüberfüllt sprechend: „Ist uns ganz recht, erspart uns nachher viele Kosten.“ Hier nahm der Große eine Pfeife und ich den Muth, zu bemerken: „Mit Verlaub, sind Sie vielleicht, eigentlich, sozusagen statt Skobeless ein geborner ursprünglich lautender: Herr „Jakob Löb?“

Eben holte der Herr zur Antwort aus, als uhrenplötzlich einer der gleitigsten Telegrammisten ins Zimmer hüpfte und die bewußte Depesche darbrachte, welche den General nach Rußland zurück gatschirte.

Ich vergesse nie, wie der Gröste seinen Skobelätsch versagte beim Leien dieses Stangen- und Drahtberichtes und wie er mich dann mit knall-fallender Entlassung überraschte.

Ich versuche nun noch meine Glückhaftigkeit bei Gambetta. Unsere Festungen sind in Sicherheit und wenn ich bei Gambetta noch ergambettelle, daß er mit Losbruch wartet, bis auch unsere Lehrschwestern vollständig bewaffnet sind, dann können wir einstweilen zufrieden sein, womit ich Sie bestens zu begrüßen versuche. Die nächste Depesche, welche ich Ihnen schicke, sollen Sie erhalten. Bis dahin warten Sie gefälligst mit Fragen, bis ich antworte.

Das neue Einmaleins.

- 1 mal 1 ist 1 —
Geld haben wir keins;
- 2 mal 2 ist 4 —
Doch steuern müssen wir;
- 3 mal 3 ist 9 —
Ob's noch so schwer möcht' sein;
- 4 mal 4 ist 16 —
Darum nach Geld Viel' lechzen;
- 5 mal 5 ist 25 —
Alte Schulden werden ranzig;
- 6 mal 6 ist 36 —
Ist dabei man noch so fleissig;
- 7 mal 7 ist 49 —
Kein Kreditor darum genirt sich;
- 8 mal 8 ist 64 —
Und beim Ammann schnell er rächt sich;
- 9 mal 9 ist 81 —
Ein Akkomodement leicht macht sich;
- 10 mal 10 ist 100 —
Darob sich Alles wundert!

Grammatikalisches.

Man ärgert sich nur zu oft über die fehlerhafte Stylisirung unserer Annoncen in den Zeitungen; in diesem Augenblicke hat ganz Oesterreich Ursache, sich über die richtige Stylisirung einer derartigen Ankündigung zu ärgern. Eine Glodengießerei kündigt nämlich Pumpwerke in Metall an, während die Oesterreicher, Herr Dunajewsky nicht ausgenommen, wünschten, daß es heißen müßte: Pumpwerke für Metall.

Die Grammatiker des „Rebelspalter“.

Frank- Stammbuchverse.

Für England (beim Miß Furneaux-Projekt):

Du Spottgeburt von Dred und Feuer (alias Stolz und Hagbier),
Ein Mägdlein naszführet Dich!

Für das skobelawirte Rußland:

Du überlustiger Gesell,
Zuck Dich zum 2ten Mal das Fell?

Für den Tessiner Großrath (der die eidgenössische Untersuchungskommission verlagen will):

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,
Befiehlt Dir, Dich hervorzumagen!

Für den Kantonsrath in Zürich:

Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten.

Für den Bundesrath:

Laßt uns nun endlich Thaten sehn.

Kundmachung.

Neuestens sind mir von verschiedenen Seiten so zahlreiche Aufträge gekommen, daß ich außer Stande bin, ihnen zu genügen. Ich soll die schlechten Zeiten holen, ich soll die Banknotenfrage und das Agio holen, ich soll Privilegien und Verträge holen, ich soll die Franzosen in Tunis und die Oesterreicher in Dalmatien holen, ich soll die eidgenössischen angeblichen Zündhölzchen holen, ich soll den „Rebelspalter“ und noch diverse andere Zeitungen holen, ich soll die Janatiker holen, ich soll die Pessimisten holen, ich soll die russischen Nihilisten und den deutschen Bismard, ich soll Emmissäre und Wucherer, Obersträßer Beleuchtung und Zürcher Schipfkorrektoren, kurz, ich soll so Vieles holen, daß mir gar keine Erholung übrig bliebe, selbst wenn ich nur den zürcherischen Wünschen genügen wollte. Dem zu Folge erkläre ich, daß ich das Geschäft ganz aufgebe und daß demgemäß Alles bleibt, wie es ist.

Lucifer.

Obmann der ersten Höllensektion.